

## Notizen zur Genealogie obersteirischer Adels- geschlechter: Die Moosheim zu Landschach und die Gabelkover zu Riegersdorf

Von HELGA SCHULLER

Das obere Murtal zählt zu den burgenreichsten Gebieten der Steiermark. Zahlreiche bedeutende – man denke nur an die Liechtensteiner, Strettweg-Galler oder Saurau –, aber auch weniger bekannte Geschlechter hatten hier ihre Ansitze und Herrschaften. Zum Kreis der letztgenannten zählen die Herren von Moosheim auf Landschach bei Knittelfeld und die Gabelkover zu Riegersdorf bei Judenburg.

### 1. Die Herren von Moosheim

Das Geschlecht der Moosheimer – sein Ursprung ist im Lungau zu suchen – gehört zu jenen obersteirischen Adelsfamilien, die zur Zeit der Reformation ihre größte Bedeutung erlangten. Die Moosheimer waren ein weitverzweigtes Geschlecht. Neben der hier behandelten Landschacher Linie gab es noch Moosheimer zu Tanegg im Ennstal<sup>1</sup>, zu Ramingstein und Goppelsbach sowie zu St. Margarethen bei Tamsweg und zu Preblau in Kärnten. Der Ahnherr des Landschacher Zweiges, Thomas I. (1486–1523), war in kaiserlichen Diensten zu Ansehen und Besitz gekommen.<sup>2</sup> Kaiser Friedrich III. verheiratete Thomas in zweiter Ehe mit Anna Werner, einer reichen Erbtöchter aus Kärntner Geschlecht. Aus dieser Ehe sollen 19 Kinder hervorgegangen sein.<sup>3</sup> 1512 erwarb Thomas für seine Familie den Hof zu Landschach, außerdem Zehente zu Lobming und Einöd sowie die Pfandverwaltung der admontischen Propstei Zeiring. Überdies war Thomas Pfleger verschiedener Herrschaften in Steiermark und Kärnten. Thomas I. starb am 27. III. 1523. Sein Grabstein befand sich in der Pfarrkirche zu Knittelfeld, wurde aber im 2. Weltkrieg zerstört. Anna Werner überlebte ihren Gatten um 18 Jahre und starb am 3. III. 1541.<sup>4</sup>

Von den zahlreichen Nachkommen dieser Stammeltern sind nur die Söhne Wolfgang (gest. v. 1568), Hans (gest. v. 1564) und Thomas II.

<sup>1</sup> Vgl. H. Pirchegger, Geschichte des Bezirkes Gröbming. Herrschaft, Bürger und Bauer – Gröbming 1951. S. 129–133.

<sup>2</sup> Vgl. A. v. Pantz, Ein Grabstein in der Stadtpfarrkirche zu Knittelfeld. In: Monatsblatt d. Heraldisch-Genalogischen Gesellschaft „Adler“, Bd. 10 (1926–1930), S. 793.

<sup>3</sup> Vgl. Pantz, Grabstein S. 795 f.

<sup>4</sup> Pantz, Grabstein S. 795 und L. Hammer, Aus Knittelfelds Vergangenheit. Knittelfeld 1959. S. 170.

(1538–1580) von Bedeutung. Die Töchter heirateten in die Familien Gallenberg, Steinach und Praunfalk ein.<sup>5</sup> Wolfgang heiratete 1522 zu Graz Anna von Erolzhaim. Aus dieser Verbindung gingen zahlreiche Kinder hervor, die nach dem Tod Thomas' II. die Linie der Moosheimer auf Landschach fortsetzten.<sup>6</sup> Wolfgangs Bruder Hans übernahm nach dem Tode seiner Mutter die Propstei Zeiring.<sup>7</sup> Bei seinem Tod, der vor 1564 erfolgt sein muß, hinterließ er nur eine einzige Tochter Anna Maria, für die sein Bruder Thomas II. die Gerhabschaft führte.<sup>8</sup> Dieser Thomas II. überlebte seine Brüder und teilte sich mit den Söhnen Wolfgangs in den Besitz der Herrschaft Landschach.<sup>9</sup> Er war auch in Einach bei Stadl an der Mur begütert und Pfleger zu Hüttenberg in Kärnten.<sup>10</sup> Aus seiner Ehe mit Katharina Panicher gingen laut Stadl ein Sohn und drei Töchter hervor.<sup>11</sup> Der Hof zu Landschach aber kam nach seinem Tod an die Söhne Wolfgangs von Moosheim.

Von diesen saß nur Kaspar (1552–1583) auf dem Hof. Sein Bruder Erasmus (gest. 1587) begründete die Kärntner Linie der Moosheimer zu Preblau. Christoph (1552 bis ca. 1590) und Wolf-Heinrich (1569–1583) besaßen nur kleinere Anteile an der Herrschaft Landschach. Wolf-Heinrichs Anteile gingen, da seine Ehe mit Agnes von Mordax kinderlos geblieben war, auf seine Stiefsöhne Wolf-Martin und Hans Siegmund Fritsch über, die sie 1593 an die Teuffenbacher verkauften.<sup>12</sup>

Kaspar von Moosheim war Rat Erzherzog Karls von Innerösterreich und Amtmann in Vordernberg.<sup>13</sup> Wie seine Verwandten zu Tanegg und Goppelsbach war auch er ein eifriger Anhänger der Lehre Martin Luthers. Das Verzeichnis seiner Bibliothek enthält eine lutherische Bibel sowie eine Evangelien- und Hauspostille von Martin Luther; daneben noch das Neue Testament in deutscher Sprache sowie die Kirchenordnung des Kurfürstentums Brandenburg.<sup>14</sup> Als Kaspar 1583 starb, hielt ihm der berühmte Viertelprediger von Judenburg, Mag. Thomas Mylius, die Leichenpredigt in der Knittelfelder Stadtpfarrkirche.<sup>15</sup>

Der Hof zu Landschach ging an Kaspars Sohn Peter (gest. 1601) über. Dieser war einer der führenden lutherischen Adeligen im Kampf gegen den katholischen Stadtpfarrer von Judenburg, Matthias Tunckl. Tunckl war bei seinen Rekatholisierungsversuchen nicht zimperlich, wie eine Beschwerde Peters

<sup>5</sup> Vgl. Stammtafel.

<sup>6</sup> StLA-U 1522 II 18, Graz.

<sup>7</sup> Vgl. Pantz, Grabstein S. 795 Anm. 3.

<sup>8</sup> StLA-LR 757/2.

<sup>9</sup> StLA-Rauchgeld Nr. 127, 128.

<sup>10</sup> StLA-Reg. A 1538 XI 28, Murau, und Reg. 1566 XII 26, Murau.

<sup>11</sup> Stadl, Ehrenspiegel, Bd. 4, S. 531 f.

<sup>12</sup> Vgl. StLA-Familienarchiv Moosheim S-Sch; LR 757/2: Inventar nach Wolf-Heinrich v. Moosheim (1583). R. Baravalle, Burgen und Schlösser der Steiermark. Graz 1961. S. 294. Hier werden die Brüder Fritsch als Söhne der Witwe nach Peter von Moosheim bezeichnet.

<sup>13</sup> StLA-LR 757/2.

<sup>14</sup> StLA-LR 734/14.

<sup>15</sup> Hammer, S. 86.

von Moosheim aus dem Jahr 1587 beweist. Der Moosheimer war im Sommer dieses Jahres geschäftlich in Judenburg gewesen und hatte am späten Nachmittag seinen Vetter besuchen wollen. Sein Weg führte ihn dabei über den Kirchhof. Dort geriet er in einen Raufhandel, wurde vom Stadtpfarrer und seinen Helfershelfern überfallen und zu Boden geworfen. Erst nachdem sie allerlei Mutwillen mit ihm getrieben hatten und überdies mehrere Edelleute hinzugeeilt waren, hatten sie von Peter abgelassen.<sup>16</sup>

Auch Peter von Moosheims Schwestern Sophia und Maria Magdalena waren eifrige Lutheraner. Sophia heiratete 1588 in die ebenfalls dem evangelischen Glauben zugetane Familie der Herren von Zach zu Großlobming ein, während Maria Magdalena den Verwalter der Herrschaft Eibiswald, Hans Leyben, ehelichte.<sup>17</sup>

Wirtschaftlich kam der Besitz der Familie immer mehr herab. Immer häufiger verkauften Peters Mitbesitzer Teile der Herrschaft.<sup>18</sup> Peter selbst mußte 1597 das Maierhaus zu Landschach an Rudolf Freiherrn von Teuffenbach verkaufen.<sup>19</sup> Der Edelmannssitz jedoch verblieb noch im Besitz der Moosheimer. Hier verschied Peter im Jahr 1601. Er hinterließ seiner Witwe Anna Katharina geb. Rauber und seinen Kindern Hans Capar, Sophia Katharina und Maria Besitz in Kärnten und der Steiermark.<sup>20</sup>

Peters Witwe Anna Katharina dürfte dann den Hof und den verbliebenen Besitz zu Landschach an die Teuffenbacher verkauft haben.<sup>21</sup> Sie heiratete in zweiter Ehe Georg Christoph Mayer, der auf dem Waschhof bei Lind nahe Knittelfeld saß. Dieser erscheint später noch als Stiefvater und Vormund der Kinder Peters von Moosheim.<sup>22</sup>

Peters einziger Sohn, Hans Caspar (1616–1634), studierte in Wittenberg.<sup>23</sup> Das Verzeichnis seiner Bibliothek weist hauptsächlich juristische Werke sowie zwei wertvolle Manuskripte aus der Wittenberger Studienzeit auf.<sup>24</sup> Um 1620 kehrte Hans Caspar in die Heimat zurück und ließ sich auf dem „Schäfferhöf“ zu Welmersdorf nahe Judenburg nieder. Dieser Besitz war ein Erbe nach seiner Tante Maria Magdalena Leybin.<sup>25</sup> 1623 heiratete der Moosheimer die Witwe Hans Jakob Zachs, Barbara von Prankh, die ihm 1628

<sup>16</sup> Vgl. P. Dedic, Geschichte des Protestantismus in Judenburg mit besonderer Berücksichtigung des evangelischen Kirchen- und Schulwesens in den Jahren 1572–1598. Graz–Wien–Leipzig 1932. S. 26 f.

<sup>17</sup> Vgl. H. Schuller, Die Ritter von Zach. Die einstigen Besitzer des „Martinihofes“. In: Berichte des Museumsvereines Judenburg 10 (1977), S. 8; StLA-LR 734/14.

<sup>18</sup> Baravalle, S. 294.

<sup>19</sup> StLA-LR 734/14: Inventar nach Peter v. Moosheim (1601).

<sup>20</sup> StLA-LR 734/14.

<sup>21</sup> Vgl. Baravalle, S. 294.

<sup>22</sup> Vgl. StLA-LR 757/3.

<sup>23</sup> B. Weissenborn, Album Academiae Vitebergensis. Jüngere Reihe, Teil 1: 1602–1660. Magdeburg 1934. S. 195.

<sup>24</sup> Vgl. StLA-LR 757/4 und Dedic, S. 18 f.

<sup>25</sup> StLA-LR 757/4

1. Die Herren von

Moosheim zu Landschach

Thomas I.  
(1486–1523)  
1. ∞ Katharina Jörger  
2. ∞ Anna Werner († 1541)  
□ in Knittelfeld

Wolfgang  
(gest. v. 1568)  
∞ 1522 Anna v. Erolzheim

Hans  
(gest. v. 1564)  
1. ∞ Margareth v. Lembach  
2. ∞ Maria v. Horberg

Juliane  
∞ Wolf v. Staudach

Thomas II.  
(1538–1580)  
∞ Katharina Panicher

Andrä

Dorothea  
∞ Andrä v.  
Steinach

Ursel  
∞ Daniel  
v. Gallenberg

Margareth  
∞ Jörg Jobst

Barbara  
∞ Christoph  
Praunfalk

Scholastika  
∞ Paul v.  
Steinach

N.  
∞ Linhart  
Spiritus

Anna Maria  
∞ Tristam v. Staudach

Virgil Regina Anna Dorothea  
(ST)

Sophia  
1 ∞ N. Jormansdorfer  
2. ∞ Hans Raidhaupt

Cordula  
1. ∞ Clement Kerbler  
2. ∞ Balthasar v. Prankh

Viktor

Erasmus  
|  
Moosheimer auf Preblau

Melchior

Caspar  
(1552–1583)  
Amtmann in Vordernberg  
∞ Katharina Galler

Christoff  
(gest. v. 1590)  
∞ Anna Weiss

Wolf-Heinrich  
(† 1583)  
∞ Agnes Mordax

Peter  
(† 1601)  
∞ Anna Kath. Rauber

Sophia  
∞ Elias Zach

Maria Magdalena  
∞ Hans Leyben  
□ in St. Andrä in Graz

Hans Caspar  
(1616–1634)  
∞ Barbara v. Prankh

Sophia Katharina  
∞ Hans Jakob Gabelkover

Maria

Anna Margaretha  
\*1628  
∞ 1644 Hans Ernst v. Prankh

eine Tochter Anna Margaretha gebar.<sup>26</sup> Mit dem Tod Hans Caspars im Jahre 1634 erlosch der männliche Stamm der Moosheimer zu Landschach. Die verbliebenen Besitzungen verkaufte Hans Caspars Witwe an die Heinrichsberger.<sup>27</sup> Hans Caspars einzige Tochter heiratete 1644 Hans Ernst von Prankh den Jüngeren.<sup>28</sup>

Die Linien der Moosheimer auf Tanegg und Preblau aber blühten weiter. Freilich mußten zahlreiche Mitglieder des Ennstaler Zweiges wegen ihres evangelischen Bekenntnisses 1628 die Heimat verlassen.<sup>29</sup> Die Preblauer Linie hingegen konvertierte. Alban von Moosheim zu Preblau wurde sogar zu einer der wichtigsten Persönlichkeiten der Restauration in der Steiermark.<sup>30</sup> Seine Linie setzte das Geschlecht bis ins 18. Jh. fort.<sup>31</sup>

## 2. Die Gabelkover zu Riegersdorf

Im 16. und 17. Jh. saßen Gabelkover zu Bruck/Mur, auf Pichl im Müürztal<sup>32</sup>, auf Helfenberg in Untersteier sowie auf Riegersdorf bei Judenburg. Christoph I. (1596 bis ca. 1601) kaufte dieses nahe der Stadt gelegene Schloß im Jahr 1596 von den Prankhern. Er begründete damit eine eigene Linie, die bis 1774 Riegersdorf besaß.<sup>33</sup> Christoph I. von Riegersdorf starb um 1602 und hinterließ mindestens drei Kinder: Christoph II. (1600–1627), Genoveva<sup>34</sup> und Hans.<sup>35</sup> Riegersdorf kam an Christoph II. Dieser ehelichte Judith Waidniggin, die ihm sechs Kinder gebar. Die älteste Tochter, Eva, heiratete 1621 Hieronymus Pirker zu Weissenthurn<sup>36</sup>, die übrigen Töchter, Johanna Margaretha, Anna Maria und Sidonia, blieben unvermählt. Riegersdorf übernahm nach Christophs Tod sein ältester Sohn Reichart (1627–1669/70), der auch über seinen jüngeren Bruder Franz Christoph (1627 bis ca. 1656) die Vormundschaft führte.<sup>37</sup> Wie viele ihrer Standesgenossen, so neigten auch die Ga-

<sup>26</sup> StLA-Sonderarchiv Judenburg, Sch. 254/536a; Pfarrarchiv Judenburg, Taufmatrikeln I-H-3.

<sup>27</sup> StLA-U 1634 IV 21,–.

<sup>28</sup> Pfarrarchiv Judenburg, Trauungsbuch I-H-4.

<sup>29</sup> Vgl. Pirchegger, Gröbming, S. 129ff.

<sup>30</sup> Vgl. L. Schuster, Fürstbischof Martin Brenner. Ein Charakterbild aus der steirischen Reformationsgeschichte. Graz–Leipzig 1898. S. 428, 455, 466, 729.

<sup>31</sup> J. Kirnbauer (Bearb.), J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch. 4. Bd., 4. Abt.: Niederösterreichischer Adel I., Nürnberg 1909. S. 306.

<sup>32</sup> Vgl. H. Schuller, Eine Familienchronik aus Schloß Pichl im Müürztal. In: ZHVSt 68 (1977), S. 73–80.

<sup>33</sup> Vgl. Baravalle, S. 255f.

<sup>34</sup> Sie hatte 1588 einen Edinburger Arzt geehelicht, nach dessen Tod 1593 Wolfgang Henz und schließlich Michael Hönig aus Steyr. Vgl. A. v. Pantz, Die Gewerken im Bannkreise des Steirischen Erzberges. Wien 1918. S. 122.

<sup>35</sup> Hans war 1600 Bestandsinhaber der Herrschaft Pernegg (StLA-U a) 1600 II 2,–). 1606 wurde ihm zu Judenburg ein Sohn Johann Sigmund geboren (Pfarrarchiv Judenburg, Taufbuch I-H-1, fol. 110.)

<sup>36</sup> StLA-LR 234/9.

<sup>37</sup> Vgl. StLA-U 1649 I 6, Riegersdorf; 1631 I 25, Riegersdorf.

belkover zu Riegersdorf der Lehre Martin Luthers zu.<sup>38</sup> 1639 erbat Reichart von Gabelkover vom Gubernium eine Aufenthaltsgenehmigung für seine bejahrte Mutter Judith. Seine Schwestern Anna und Johanna wurden noch 1652 beschuldigt, lutherisch zu sein. Dazu konnte aber der Judenburger Stadtpfarrer berichten, daß sie sich kürzlich zum katholischen Glauben bequemt hätten.<sup>39</sup>

Mit den Kindern Christophs II. starb bereits die ältere Linie der Gabelkover auf Riegersdorf aus, da sowohl Franz Christoph als auch Reichart unverheiratet geblieben waren. Reichart von Gabelkover setzte in seinem Testament vom 20. Jänner 1643 seinen Vetter Zacharias und dessen Nachkommen als Erben ein.<sup>40</sup>

Zacharias von Gabelkover (1605–1675), der Stammvater der jüngeren Linie der Gabelkover zu Riegersdorf, war ein Sohn Georgs (1548–1609) aus dessen Ehe mit Helena Zach. Georg war in Vordernberg und um Judenburg begütert gewesen und hatte sich vornehmlich dem Eisenhandel gewidmet.<sup>41</sup> Als er 1609 starb, hinterließ er drei unmündige Kinder<sup>42</sup>, für die Hans Jakob Gabelkover auf Wasserberg und Tobias Gabelkover zu Leoben die Vormundschaft führten, da Christoph I. zu Riegersdorf dies wegen der Verschuldung seines Bruders abgelehnt hatte.<sup>43</sup> Um Georgs Verlassenschaft wurden jahrzehntelange Prozesse geführt<sup>44</sup>, und vermutlich blieb Zacharias nicht viel vom väterlichen Besitz. Zacharias studierte kurze Zeit an der Grazer Universität<sup>45</sup> und trat schließlich in die Dienste der Fürsten von Eggenberg. Er wurde Kammerdiener des Johann Anton von Eggenberg. In dieser Eigenschaft begleitete er den Fürsten auf seiner Gesandtschaftsreise nach Rom im Jahr 1638.<sup>46</sup>

Zacharias ließ sich in Graz nieder. Er dürfte von den Nachkommen des Dr. Christoph Gabelkover, der 1595 zu Graz verstorben war<sup>47</sup>, sowohl das Haus in der Sporgasse als auch das sogenannte Mühlenschlüssel geerbt oder gekauft haben.<sup>48</sup> 1646 richtete ihm Fürst Johann Anton von Eggenberg die Hochzeit mit Sidonia Konstantia von Prankh auf dem eggenbergischen Jagdschloß Straß

<sup>38</sup> Auch die Judenburger Linie der Gabelkover, die auf Maximilian I. (gest. 1592) zurückgeht, hing dem evangelischen Glauben an. Als Maximilian II. 1627 zu Cilli starb, wurde er nach Judenburg überführt und hier am protestantischen Gottesacker begraben. (Pfarrarchiv Judenburg, Tauf-, Trau- und Totenbuch I-H-3, fol. 13). Seine Witwe Margarethe von Thurn mußte wegen ihres Glaubens die Steiermark verlassen. Ihre drei minderjährigen Kinder blieben in Judenburg zurück (vgl. LR 232/6).

<sup>39</sup> StLA-LR 233/6; 232/7.

<sup>40</sup> StLA-LR 233/6.

<sup>41</sup> Vgl. Pantz, S. 122; Schuller, Zach, S. 8.

<sup>42</sup> Helena heiratete 1625 Joachim Rueß zu Wiederdrieß; Barbara blieb unvermählt und lebte bei ihrer Schwester (StLA-LR 232/2).

<sup>43</sup> StLA-LA 233/10.

<sup>44</sup> StLA-LR 232/4 und 233/10.

<sup>45</sup> J. Andritsh (Bearb.), Die Matrikeln der Universität Graz 1586–1630. Graz 1977. M 1620/143.

<sup>46</sup> G. Marauschek, Die Fürsten zu Eggenberg. Unter Berücksichtigung ihres Kunstmäzenatentums. 1568–1717. Graz phil. Diss. 1968. S. 121.

<sup>47</sup> StLA-LR 232/1.

<sup>48</sup> Vgl. StLA-LR 233/10.

aus.<sup>49</sup> Aus dieser Ehe entsprossen zahlreiche Kinder, die durchwegs von Angehörigen des fürstlichen Hauses Eggenberg aus der Taufe gehoben wurden.<sup>50</sup> Nach dem Tod seines großen Förderers Johann Anton wurde Zacharias fürstlich-eggenbergischer Vormundschaftsrat für die Söhne des Fürsten, Johann Christian und Johann Seyfried. Als zwischen den eggenbergischen Brüdern wegen des väterlichen Testamentes Streitigkeiten ausbrachen, stellte sich Zacharias völlig auf die Seite Johann Seyfrieds.<sup>51</sup> Der Gabelkover begleitete diesen auch 1652 zum Kaiser nach Prag, wo Zacharias – wohl auf Fürbitte des Fürsten – in den Freiherrnstand erhoben wurde.<sup>52</sup>

Im Jahr 1665 war Zacharias kurzzeitig Landesverweser in Steier.<sup>53</sup> 1670 fiel ihm durch das Testament seines Veters Reichart dessen Herrschaft Riegersdorf bei Judenburg zu. So konnte er, als er selbst 1675 verstarb, seinen Erben einen ansehnlichen Besitz zu Graz und in der Obersteiermark hinterlassen.<sup>54</sup>

Riegersdorf fiel, laut den Bestimmungen des Reichartischen Testaments, an die drei Söhne des Zacharias, Johann Seyfried (1650–1707), Georg Christian (1651–1699) und Johann Zacharias (1656–1711).<sup>55</sup> Da seine Brüder die militärische Laufbahn gewählt hatten, verwaltete Johann Seyfried als Ältester die gabelkoverischen Herrschaften. Als Herr von Riegersdorf führte er zahlreiche Prozesse mit den Nachbarn. So 1685 gegen das Domstift Seckau, 1691 stritt er sich mit dem Stadtpfarrer von Judenburg wegen der Jagd, die zur Herrschaft gehörte, und 1698 prozessierte er mit dem Kloster Paradeis zu Judenburg.<sup>56</sup>

Auch Johann Seyfried konnte, zumeist durch vorteilhafte Heiraten, den Besitz der Familie vermehren. In erster Ehe hatte er Katharina Schätzlin geheiratet, die ihm beachtlichen Besitz zu Graz vor dem Paulustor und am Graben zubrachte.<sup>57</sup> Maria Katharina starb 1686.<sup>58</sup> Aus dieser Ehe stammten sechs Kinder.<sup>59</sup> Johann Seyfrieds zweite Gattin war Franziska Gräfin Windischgrätz, die ihm drei Kinder gebar, die jedoch alle im Kindesalter starben. Nach Franziskas Tod vermählte sich Johann Seyfried 1697 zu Wien mit Maria Rosina

<sup>49</sup> Sidonia Konstantia war die zweite Gattin des Zacharias. 1641 hatte er Barbara von Lechner geheiratet, die jedoch bald verstorben sein dürfte. Vgl. L. Schiviz von Schivizhoffen, *Der Adel in den Matriken der Stadt Graz*. Graz 1909, S. 204.

<sup>50</sup> Vgl. dazu Schiviz, *Dompfarre Geburten und Stammtafel*.

<sup>51</sup> Marauschek, S. 166.

<sup>52</sup> Vgl. K. F. v. Frank, *Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806*. Bd. 2 (1970), S. 61.

<sup>53</sup> StLA-U 1665 XI 20, Graz.

<sup>54</sup> StLA-LR 233/6.

<sup>55</sup> Von den Töchtern des Zacharias heiratete Maria Constantia 1678 Georg Christoph Schätzl, Maria Caecilia Graf Niklas Lodron, und Maria Theresia wurde unter dem Ordensnamen Eusebia Chorfrau zur Himmelforten in Wien.

<sup>56</sup> StLA-LR 234/9.

<sup>57</sup> StLA-LR 234/9.

<sup>58</sup> Schiviz, S. 276.

<sup>59</sup> Alle Töchter aus dieser Ehe blieben unverheiratet und starben zu Graz. (Vgl. Schiviz.) Sie wurden in der gabelkoverischen Familiengruft zu St. Andrä begraben. Vgl. R. Kohlbach, *Die gotischen Kirchen von Graz*. Graz (1950). S. 263 f.

Gingerin. Sie dürfte Johann Seyfried, der 1707 im Alter von 57 Jahren verstarb, überlebt haben. Johann Seyfried wurde in der Fohnsdorfer Pfarrkirche, dem Erbbegräbnis der Riegersdorfer Linie, begraben. Dort befindet sich noch heute sein Grabstein.<sup>60</sup>

Das Gut Riegersdorf ging gemäß den Testamentsbestimmungen Reicharts auf Seyfrieds Bruder Johann Zacharias über. Johann Zacharias, der Leutnant im Lauranischen Regiment gewesen war, hatte auch an den Feldzügen in Ungarn teilgenommen und war schwer leidend aus dem Feld zurückgekehrt. Daher schloß er mit dem ältesten Sohn Johann Seyfrieds einen Übergabekontakt. Gegen eine jährliche Zahlung von 80 Gulden überließ er Johann Philipp Anton das Gut Riegersdorf.<sup>61</sup> Hier dürfte er auch seinen Lebensabend verbracht haben. Johann Zacharias starb 1711 und ruht neben seinem Bruder in der Pfarrkirche zu Fohnsdorf.

Als letzter Gabelkover zog Johann Seyfrieds Sohn Johann Philipp Anton (1683–1753) auf Riegersdorf ein. Er war auch der Vormund für seine minderjährigen Schwestern, mit denen er sich das väterliche und mütterliche Erbe teilen mußte.<sup>62</sup> 1709 heiratete Johann Philipp Anton zu Wien Maria Antonia Rosamunde Gräfin Sinnich, die ihm drei Töchter gebar. Die Älteste, Maria Antonia, heiratete 1747 den Freiherrn Karl Joseph von Valvasor<sup>63</sup>, die anderen Töchter traten in das Benediktinerinnenkloster Göß ein.<sup>64</sup> Maria Scholastika zog sich nach der Aufhebung des Klosters nach Graz zurück und starb hier 1783. Universalerbin des gesamten gabelkoverischen Besitzes zu Graz und im Murtal wurde nach dem Tod des Vaters Maria Antonia Freiin von Valvasor. Nach ihrem Tod im Jahr 1774 verkaufte ihr Gatte Schloß und Herrschaft Riegersdorf, das nun nach seinen langjährigen Besitzern auch Gabelkoven genannt wurde, an Matthias Konrad Eberl.<sup>65</sup> Das Haus in der Sporgasse zu Graz hatte bereits Johann Philipp Anton<sup>66</sup> und das Mühl Schlüssel beim heutigen Volksgarten hatte Maria Antonia veräußert.<sup>67</sup>

<sup>60</sup> Vgl. StLA-LR 234/9: Inventar nach Johann Seyfried (1707). Bezüglich des Vorhandenseins des Grabsteins zu Fohnsdorf danke ich Herrn Univ.-Ass. Dr. H. Valentinitich für seine freundliche Auskunft.

<sup>61</sup> SA-Gabelkoven Sch. 1/8: Kontrakte.

<sup>62</sup> SA-Gabelkoven Sch. 1/16.

<sup>63</sup> StLA-LR 236/2; Schiviz, S. 228.

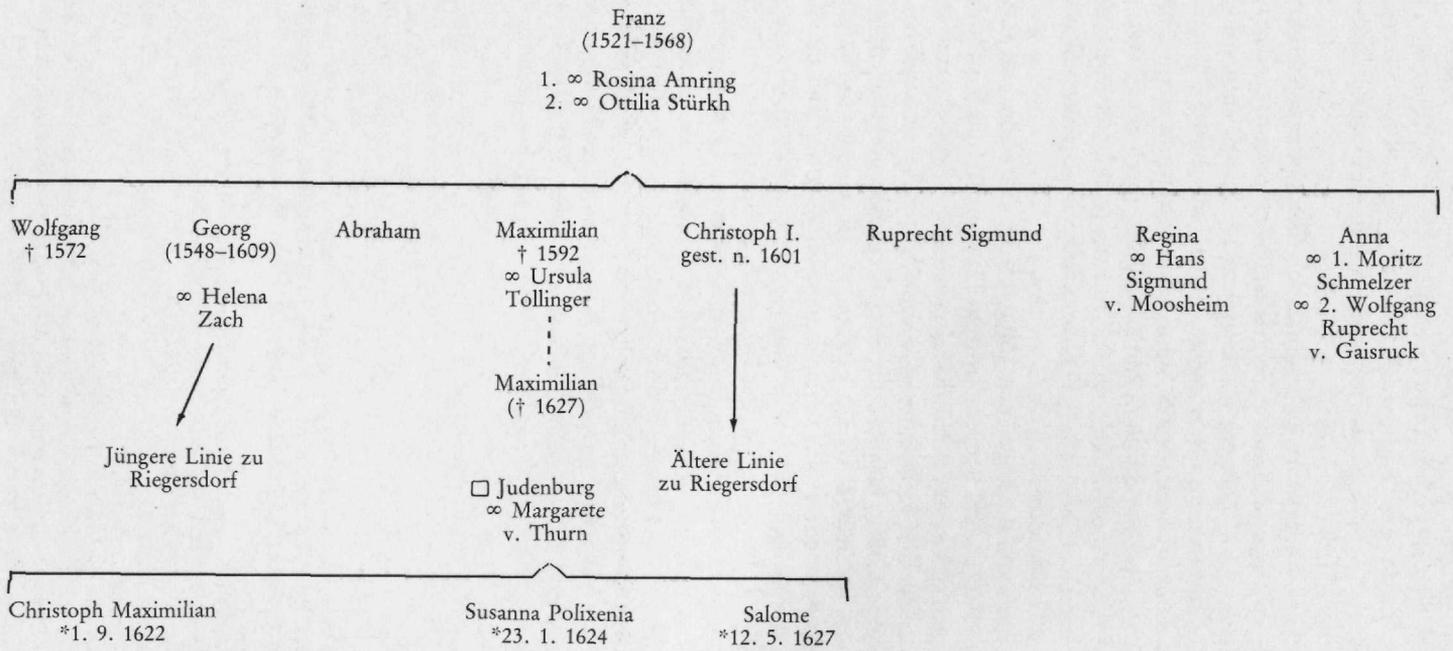
<sup>64</sup> StLA-LR 235/9.

<sup>65</sup> Baravalle, S. 256.

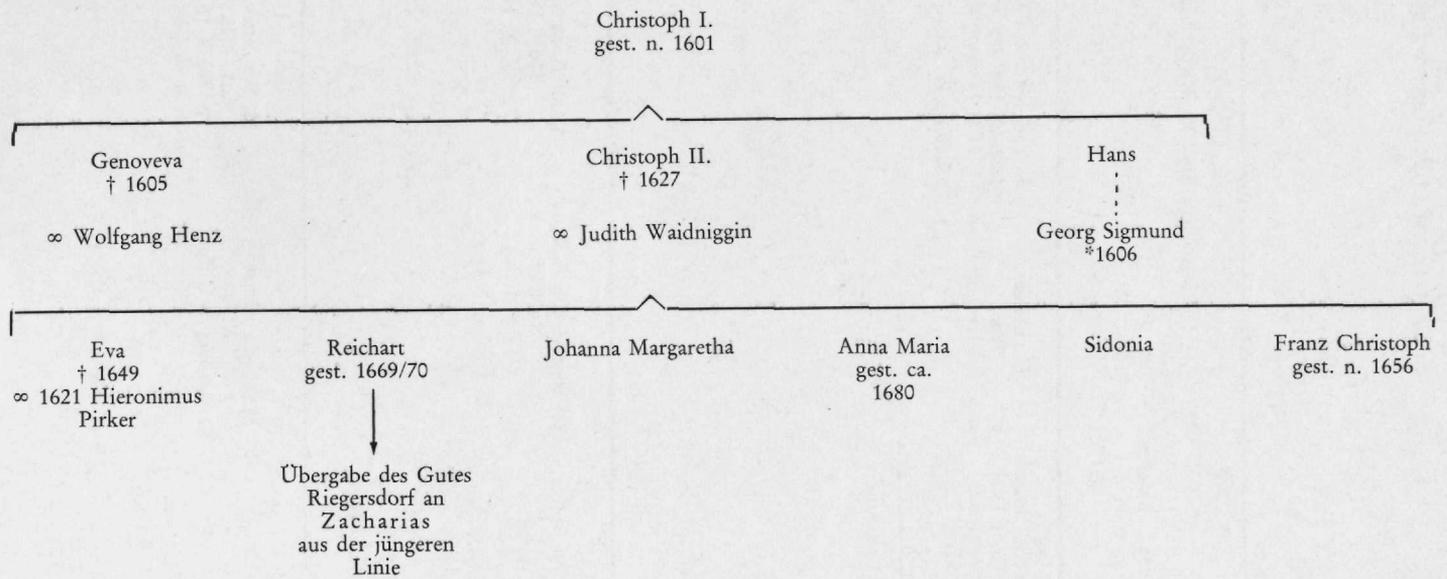
<sup>66</sup> SA-Gabelkoven Sch. 1/8: 1723 X 14, Graz.

<sup>67</sup> Zur Geschichte des Mühl Schlüssels vgl. B. H. Zimmermann, *Saxa loquuntur*. Das Mühl Schlüssel-Pfarrhaus in Graz, rechtes Murer. In: *Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich*. 80 (1964), S. 89–98.

# Die Gabelkover auf Riegersdorf Übersicht



## 1. Die ältere Linie der Gabelkover zu Riegersdorf



2. Die jüngere Linie der

Georg  
(1548-1609)  
∞ Helena Zach

Barbara

Helena  
∞ 1625 Joachim Rueß zu Wiederdrieß

(2) Joh. Seyfried *1650 III 15 † 1707 I 7 □ Fohnsdorf	Georg Christian *1651 IX 4 † 1699 ∞ Maria Elisabeth. Gf. Lippayn	M. Emilie *1653 VIII 5	Joh. Zacharias *1656 XI 15 † 1711 II 14 □ Fohnsdorf	Anna Maria * u. † 1660 II 20
--	--	------------------------------	--	------------------------------------

Hans Anton

1. ∞ 1678 Maria Kath. Schätzlin († 1686 V 22)
2. ∞ Franziska Gf. Windischgrätz († 1695 IV 11)
3. ∞ 1697 Maria Rosina Gingerin

(1) Joseph	(1) Joh. Philipp Anton *1683 V 11 † 1753 VIII 10 1715 Erhebung in den Grafenstand ∞ M. Antonia Gf. Sinnich († 1746 IV 27) □ St. Andrä, Graz	(1) M. Eleonora Sidonia *1679 IX 13 † 1760 II 21 □ St. Andrä, Graz	(1) M. Anna Maximiliana *1682 IV 12 † 1753 IX 23
------------	--	---	--

M. Antonia Anna Helena Theresia *1710 IV 15 † 1774 ∞ 1747 Karl Josef Frh. v. Vavasar	M. Josefa Sabina *1717 X 19 Klosterfrau zu Göß	M. Scholastika * ca. 1726 † 1783 X 16 Klosterfrau zu Göß (1745)
---	--	--

Gabelkover zu Riegersdorf

Zacharias  
\*1605 VIII 24  
† 1675 X 19  
1. ∞ 1641 Barbara v. Lechner  
2. ∞ 1646 Sidonia Konstantia Prankh  
(† 1695 VI 21)

Maria Constantia ∞ 1678 Georg Christoph Schätzlin □ St. Andrä, Graz	Maria Caecilia † 1698 ∞ 1669 Niklas Gf. Lodron	Maria Theresia (Eusebia) Chorfrau zur Himmelpforte in Wien
---	--	--

(1) M. Josepha Eusebia *1685 III 18	(2) Franz Leopold *1691 XI 21 † 1692 V 15	(2) Anna Franziska Rosalia *1694 I 8
(1) M. Karolina Franziska *1686 V 22 □ St. Andrä, Graz	(2) Franz Wilhelm Dominik *1694 I 8 † 1694 II 11	